

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöna, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Kluga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Standnitz, Throna usw.)
Dieses Blatt ist amtliches Organ des Stadtgemeinderates zu Naunhof; es enthält die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Grimma und des Finanzamtes zu Grimma.

Ercheinungswöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Halbmonatlich Mth. 6000.— ohne Austr. Post einschließlich Postgeb. monatlich Mth. 12000.— Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vortierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die sechsprozentige Beilagen 1250.— Mth. Amtlicher Teil Mth. 2500.—. Anklamerteile Mth. 3000.—. Beilagegeb. nach Vereinbarung. Schwirrig, 50% Aufschlag. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vormitt. des Erscheinungstages, spätere noch früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Austrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: **Günz & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.**

Nummer 88

Freitag, den 27. Juli 1923

34. Jahrgang

Amthliches.

Bekanntmachung.

Ablieferung der Steuerabzüge durch die Arbeitgeber und Steuermarkenverwendung betr.

Die Abführung (Einzahlung oder Ueberweisung) der einbehaltenen Steuerabzüge und Steuermarkenverwendung (Einkommen und Entwerfen) hat grundsätzlich sofort nach jeder Lohnzahlung zu erfolgen. Mit Wirkung vom 1. August 1923 an kann das Finanzamt auf Antrag einwilligen Arbeitgebern gestatten, daß die Abführung der einbehaltenen Beträge oder die Steuermarkenverwendung erst nach jeder Lohnzahlung für Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. bis zum 15. eines Kalendermonats bis zum 25. dieses Kalendermonats, für Lohnzahlungen in der Zeit vom 16. bis zum Schluß eines Kalendermonats bis zum 10. des folgenden Kalendermonats erfolgt. Gleichzeitig mit der Abführung hat der Arbeitgeber für seine Betriebsstätte zuständigen Finanzämter eine Bescheinigung zu überreichen, in der er verkündet, daß der abgeführte Betrag mit dem Gesamtbetrag des innerwärtig des betreffenden Zeitabschnittes einbehaltenen Arbeitslohns übereinstimmt. Müller zu diesen Bescheinigungen sind beim Finanzamt zu bekommen.

Arbeitgeber, denen bisher vom Finanzamt gestattet worden ist, daß die Abführung der einbehaltenen Beträge oder die Steuermarkenverwendung bis zum 10. des folgenden Monats erfolge, haben bei den nach dem 31. Juli 1923 zu bewirkenden Lohnzahlungen noch obigen Vorschriften zu verfahren.

Das Finanzamt.

Stochholz-Versteigerung.

Sonntag, den 29. Juli 9 Uhr vormittags sollen in der Mühle zu Lindhardt die in den Abteilungen 2, 25, 34 und 35 anstehenden Stöcke meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Zugelassen sind nur die Drischastler Pomßen, Belgershain und Köhra.

Kürstliche Forstrevierverwaltung Lindhardt und Kürstl. Rentamt Pomßen.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Frankreich und Belgien wollen auf die englische Note mit einer Reihe von Gegenvorschlägen antworten.

Die preussische und die bayerische Regierung haben anfänglich der für den kommenden Sonntag geplanten kommunistischen Demonstrationen Versammlungen unter freiem Himmel für diesen Tag verboten.

In der Untersuchung der Mordtat Ehrhards wurden weitere Verhaftungen vorgenommen und wichtiges Material beschlagnahmt.

An den ausländischen Börsen sank die Mark bis zu einer Dollarparität von annähernd 600 000.

Reichs-Goldanleihe.

Das „Einkommen“ des deutschen Volkes zeigt sich heute aus zwei Teilen zusammen: Einmal in das wirkliche Arbeitseinkommen, und dann zweitens das einmalige Einkommen, das aus dem Verkauf von Sachgütern resultiert — also gar kein Einkommen ist, sondern tatsächlicher Vermögensverlust. Der richtige Ausverkauf, den Deutschland nun seit Jahren betreibt, wird aber allmählich abgelöst durch das Bestreben, im Besitz von Sachgütern zu verbleiben oder neue zu erwerben, soweit es irgendwie möglich ist. Das ist ungefähr die einfachste Art des Sparens, der Fürsorge für eine spätere Zeit, wo das Einkommen aus der Arbeit sich mindert oder fortfällt. Gerade unserer Zeit wirkt man, zweifellos mit Recht, ein Verschwinden des Spartriebes vor, aber schließlich hat doch dies Verschwinden Gründe, denen man jedenfalls bis vor kurzem kaum etwas Stichthaltiges entgegenzusetzen konnte. Es ist vor allem die Unmöglichkeit, bei der fortschreitenden Wertentwertung enorme Substanzverluste an dem ersparten Vermögen zu vermeiden, und die sogenannte „Spekulation des kleinen Mannes“ an der Börse hatte ihren Grund in dem Bestreben, diesen Substanzverlust zu verhindern.

Zweimal hat eine finanzielle Schröpfung gerade des kleinen Sparers stattgefunden: Das ist die Entwertung der Kriegsanleihezeichnungen, und das ist zweitens die Entwertung der üblichen Anlagepapiere. Es bedeutet aber geradezu eine Notwendigkeit, daß der Versuch gemacht wurde, dem natürlichen Spartrieb wieder eine Betätigungsmöglichkeit zu geben, um dem wüsten Verschleudern des nicht unmittelbar zur Deckung des Lebensbedarfs notwendigen Arbeitseinkommens Einhalt zu gebieten. Nicht minder wichtig ist natürlich auch die volkswirtschaftliche Notwendigkeit, diesen Spartrieb wieder zu wecken, um so notwendig, weil durch den Versailles Frieden Deutschland noch mehr zu einem Industriestaat geworden ist, in dem die Kapitalneubildung die Voraussetzung dafür ist, unserem Volke eine erweiterte Ernährungsgrundlage und eine mit der Bevölkerung wachsende Arbeitsbeschäftigung zu schaffen. Wird nicht gespart, so zehren wir vom Vermögen, und das Geld, das nicht wieder werdend angelegt wird, geht der Volkswirtschaft verloren.

Aus diesen Gedanken heraus entstanden die sogenannten vierstündigen Anleihen, die meist auf der Basis eines bestimmten Sachwertes, wie Kohlen, Kali- oder Getreidebrei, lauten. Es muß aber darauf hingewiesen

werden, daß die Wertbeständigkeit in diesem Falle nur eine bedingte ist, weil Kohle und Kali nicht der freien Preisbildung unterliegen, sondern dieser Preis von Reichs wegen festgelegt wird. Etwas anderes war es mit der ersten reinen Goldanleihe, die diesmal vom Reich ausgeht. Es ist die bekannte Dollar-Goldanleihe; bei ihr war aber nicht das Ziel einer wertbeständigen Anleihe maßgebend, sondern lediglich das Bestreben, dem Reich die so bitter notwendigen Devisen zu schaffen. Daß die Devisenbesitzer dabei nichts von ihrer Vermögenssubstanz einbüßen sollten, stand erst in zweiter Linie. Schon deswegen kam diese Anleihe übrigens als Sparanleihe wenig in Frage, weil ja hierfür nicht die offizielle Währung, nämlich die Papiermark, als Einzahlung angenommen wurde, sondern eben die durchaus nicht jedem zugänglichen Devisen.

Nun kann man freilich Dollar-Goldanleihen auch gegen Papiermark kaufen, bedarf aber dazu der Vermittlung der Börse, und kann sie nur gegen den jeweiligen Kurs erhalten, kann sie also nicht zeichnen, wie das bei den früheren Anleihen des Deutschen Reiches möglich war. Der Versuch einer wertbeständigen Reichsanleihe ist zweifellos überaus aussichtsreich, wenn man daran denkt, daß die bisherigen von den Ländern, Kommunen oder Städten ausgegebenen wertbeständigen Kohlen-, Kali- usw. Anleihen durchschnittlich weit überzeichnet, insoweit vielfach mehrmals angelegt wurden. Der Gedanke einer gegen Papiermark zu zeichnenden Reichsgoldanleihe ist nun über das Stadium der Vorbereitungen bereits hinausgekommen und soll in den nächsten Tagen seine Verwirklichung finden. Die Anleihe wird, wie verlautet, 12 Jahre laufen und auf Dollar — dem anerkannten Weltzahlungsmittel — lauten. Das kleinste Stück wird, wie bei der Dollar-Goldanleihe, 5 Dollar gleich 21 Goldmark betragen, und die Anleihe soll wahrscheinlich etwas unter dem Tageskurs zur Ausgabe gelangen.

Bei der Dollar-Goldanleihe war bestimmt worden, daß das Gold der Reichsbank zur Deckung herangezogen werden sollte; deswegen war die Höhe der Anleihe eine verhältnismäßig beschränkte gewesen. Für die neue Reichs-Goldanleihe soll nun aber eine besondere Garantie nicht festgelegt werden, sondern diese Deckung liegt allein in dem Kredit des Reiches. Das ist zweifellos ein sehr gewagtes Experiment, durch eine solche Ausgabe die Probe auf das Exempel zu machen, ob das Reich in Deutschland selbst noch Kredit hat. Ist der Betrag der Anleihe nicht allzu hoch, wenigstens vorläufig nicht, so wird dies Experiment vielleicht glücken.

Trotz darüber hinaus würde ein Erfolg einer solchen Anleihe auch eine außerpolitische Wirkung haben. Vielleicht ist die Stückelung bis auf 21 Goldmark, also zurzeit etwa 2 Millionen Papiermark, noch nicht weit genug getrieben, und man hält allzu mechanisch an dem fest, was man bei der Goldanleihe bestimmt hatte. Wird aber die Reichs-Goldanleihe in kleineren Stücken gerade von der großen Masse gezeichnet, so soll man die größere Nähe und Arbeit, die daraus dem Reich erwächst, wegen der außenpolitischen Wirkung nicht scheuen. Das Ausland hat, wie und oft genug gesagt wurde, keine Lust, dem Deutschen Reich Kredit zu gewähren; wenn wir selbst, also wir Deutsche, dieses Vertrauen zu unserem Staate doch noch haben, so mag vielleicht das Ausland daraus schließen, daß es mit Deutschland wohl nicht ganz so schlecht bestellt sein mag. Auch hierüber sind schon Stimmen des Auslandes laut geworden, die Deutschland eine innere Anleihe anrieten. Bei einem Erfolg einer solchen Anleihe kommt denn doch der Wille des deutschen Volkes zum Ausdruck, an der Zukunft nicht zu verzweifeln, sondern mit Mut und Tapferkeit an den Wiederaufbau heranzugehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neues preussisches Gewerbesteuergesetz.

Der Entwurf des neuen preussischen Gewerbesteuergesetzes ist vom Staatsministerium dem Staatsrat überreicht worden. Nach diesem Entwurf verzichtet der Staat auf sein ihm nach dem Finanzausgleichsgesetz gegebenes Recht, die Gewerbesteuer für sich zu erheben, mit Rücksicht auf die finanzielle Notlage der Gemeinden und überläßt den Gemeinden das Gesamteinkommen aus der Besteuerung der gewerblichen Betriebe. Gleichzeitig wird aber den Gemeinden das Recht genommen, selbständig Gewerbesteuerordnungen zu erlassen. Der Kreis der steuerpflichtigen Betriebe ist im wesentlichen unverändert geblieben. Die Gewerbesteuer wird bemessen nach dem Ertrag und der Lohnsumme; an Stelle der Besteuerung nach der Lohnsumme kann auf Beschluß der Gemeinde die Besteuerung nach dem Gewerbesteueralter treten. Auf Grund der staatlichen Veranlagung erheben die Gemeinden von den Steuerträgerbeträgen Hundertsätze (Zuschläge), die rechnerisch für die Steuerträgerbeträge nach der Lohnsumme bzw. nach dem Kapital die gleichen sein müssen wie die nach dem Ertrage. Entsprechend der Umstellung des Veranlagungszeitraumes soll das neue Gesetz erstmalig Anwendung finden auf die Veranlagung für das Kalenderjahr 1923 nach dem Ergebnis dieses Jahres.

Der Kampf gegen das Deutschtum in Tirol.

Beginnend mit diesem Schuljahr, wird auf Befehl der Trentiner Präfektur in einer Anzahl deutschsprachiger Gemeinden der deutsche Schulunterricht durch den

italienischen ersetzt. Der Präfekt rechtfertigt die Maßnahme mit der „Jurisdiktion der Italiener des Oberösterreich Gebietes, die durch die alpeinischen Gewalttaten internationalisiert wurden“. Zu dieser Erklärung schreiben die Bozener Nachrichten: „Der Begründung soll die Tatsache entgegengehalten werden, daß das Unterland nicht erst durch „alpeinische Gewalttaten“ internationalisiert wurde, sondern schon vor 500 Jahren längst deutsch war.“

Aus In- und Ausland.

München. Ebenso wie der preussische hat auch der bayerische Minister des Innern die Polizeibehörden angewiesen, sämtliche kommunistischen Kundgebungen aus Anlaß des Antifaschistentages am nächsten Sonntag zu verbieten und ihre Abhaltung zu verhindern.

München. Im bayerischen Landtag hat die Fraktion der bayerischen Volkspartei einen Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, mit der Reichsregierung in Verhandlungen zu treten, um eine Neugestaltung der Rechtsverhältnisse der bayerischen Bahnen zu vereinbaren.

Paris. Wie Havas mitteilt, werden von französischer Seite an dem Gotenburger Flugzeugwettbewerb drei bis vier Militärflugzeuge teilnehmen, denen auf Grund des Friedensvertrages das Überfliegen von Deutschland gestattet werden muß.

London. Das Parlamentsmitglied Mc Curdy sagte in einer Rede in Leeds, die Lage des Handels sei schlecht und werde sich noch mehr verschlechtern. Gegenwärtig habe England 1,2 Millionen Arbeitslose, zu Weihnachten würden es 1,5 Millionen sein.

Beking. Reuter meldet aus Nanking: Ein britischer und ein amerikanischer Dampfer wurden auf dem Jangtse-Flusse bei Tschungking beschossen. Ein amerikanisches Kanonenboot erwiderte das Feuer und tötete den Angreifer schweren Schaden zu.

Gegenvorschläge auf Baldwins Note.

Mancherlei Meinungsverschiedenheiten.

Ein Londoner Blatt glaubt mitteilen zu können, daß die französische und belgische Antwort auf die Londoner Note innerhalb von sechs Tagen erfolgen werde, und daß die weiteren Verhandlungen Aussicht auf Erfolg hätten. Man hält es für wahrscheinlich, daß die französische und belgische Regierung in ihrer Antwort an England nochmals eine Reihe von Gegenvorschlägen niederlegen werden.

Die Hauptmeinungsverschiedenheiten zwischen dem englischen Antwortentwurf und den französisch-belgischen Ansichten scheinen folgende zu sein: Während Frankreich und Belgien der Ansicht sind, daß die Ruhrbesetzung gerechtfertigt ist und für die Sicherheit der alliierten Reparationsforderungen notwendig ist, scheint die englische Regierung in ihrem Entwurf diesem Standpunkt nicht beizutreten. Die englische Note scheint stillschweigend hinweggegangen zu sein über die Frage der endgültigen deutschen Reparationszahlungen, deren Höhe von Frankreich und Belgien nach wie vor auf 132 Goldmilliarden fixiert wird. Frankreich und Belgien würden der Einsetzung einer Prüfungskommission seinen starken Widerstand entgegensetzen, wenn in dieses Komitee auch ein amerikanischer Delegierter aufgenommen wird unter der Voraussetzung, daß das Komitee von der Reparationskommission eingesetzt wird.

Die Sicherheitsfrage.

Das Reuter-Büro veröffentlicht eine Information, die besagt, daß die Haltung der englischen Regierung hinsichtlich der Sicherheitsfrage für Frankreich durchaus wohlwollend gewesen ist und wohlwollend bleibe. Man glaube, daß die englische Regierung durchaus geneigt sei, gleichgültig in welchem Augenblick, diese Frage mit der französischen Regierung zu besprechen. Sie würde auch geneigt sein, sehr weit zu gehen, um den Bedürfnissen Frankreichs Rechnung zu tragen.

Chronik der Gewalttaten.

— Im Bereiche der 47. Division haben die Franzosen eine Anzahl von Wohnungseinrichtungen verlangt, die bis zum 5. August abgeliefert werden müssen. Es sollen hierunter: 206, Gelsenkirchen 100, Neckinghausen 40, Wanne 30 Wohnungseinrichtungen. In Westerboll haben die Franzosen zu diesem Zwecke sämtliche Wohnungseinrichtungen und Möbelstücke in Tischlereien und Geschäften beschlagnahmt.

— Die Franzosen haben eine Anordnung bekanntgegeben, wonach sie alle Geldmitteltransporte beschlagnahmbar machen werden. Den Vertretern solcher Geldsendungen werden 5 bis 10 Prozent der Summen als Belohnung zugesichert.

— Die führenden Wirtschaftsorganisationen, Handelskammern und Gemeindeverwaltungen des Ruhrgebietes werden sich an die Spitze des Reiches mit einer energischen Darstellung der unhaltbaren Verhältnisse wenden, die durch die Handhabung der Devisenzuteilung entstanden sind. Sämtliche Reichsbankstellen arbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen, die sich aus dem Vorgehen der Franzosen ergeben, daß sie die Gelder der Reichsbank trotz ihres privaten Charakters für vogelfrei halten.

— In Bonn beginnen die Ausweisungen von neuem. Es wurden 15 Bedienstete ausgewiesen. Die Familien müssen binnen vier Stunden die Wohnung und binnen vier Tagen das besetzte Gebiet verlassen. In Koblenz werden die Ausweisungen fortgesetzt. Dort wurden 19 weitere Bedienstete ausgewiesen.

bedenktlich sehr er...
es dann wahr...
Mittel zur Ver...
Tode führt ober...
Freierungen usw.,
nen.
m. Der Reichs...
Stages Statistende...
Anregung zu...
und sportliche...
von dem Bild...
die auf der...
orm vor der aufl...
ffungstag 1923...
e Worte „Ehren...
sche. Stettiner...
behörde Spring...
Hotel Atlantic...
Null gefante...
mpfen, für das...
erzigt gestellt...
von dem Befiger...
ngsdorfer Land...
diese Meldung...
lich! Das Ver...
hätte auf die...
Volkes rechnen
Rittergutspächter...
sein Vermögen...
darunter mehrere...
den, wie un...
Langenfalza ver...
art und sein Ver...
ung über Palm 23
e Kule in Naunhof
diese Woche noch:
0.— Mth. 1a, 1000
n, 850.— u. 1200.—
hragen, 1 Dk. nur
Stetten-Benden mit
gen für Damen und
en Damen-Stühle,
slochen, Selbstbinder,
ücher, Mengen-Ab...
h, Gartenstraße 38.
te freilich
eljan und
elachs
Kurt Wendler.
öfte Vorteil
irgt in
ndelt, dabei zu
im Vergleich zu
en Vergütungen
kaufe stellt das
billige Unterbil...
Vertrag gebundene
deutzulage aber
teuer.
niedere deshalb auf
Kriegers
Roman
entlichen Seiten
von je 2000 Mth.
Austräger und im
estelle des Walfes
h, und die Werke
bisten Autoren
zu jedem Roman
Dunkel ein haltbare
die geliefert, in
dieser dW einzeln
elt und gelegentlich
läßt. Auf diese
man ohne merk...
Geldopfer dem
Hoch zu einer
cherei von
dem Wert!
bringt Gewinn.
men Leiden,
meine liebe
der, Tochter
lassenem.
Uhr statt.
hochzeit er...
lichen Dank.
Frau.

Der stellvertretende Landrat des Kreises Höchst, Schmidt, hat vom Kreisbelegierten den Ausweisungsbefehl erhalten. Er mußte Höchst verlassen.

In Mainz haben die Franzosen aus der Reichsbank, die sie bereits seit längerer Zeit besetzt hatten, das vorhandene Geld geraubt. Wie es heißt, wurden die Tresore unter Leitung von Pariser Spezialisten mittels Sauerstoffapparaten und Widen aufgebrochen. Das Geld, dessen Höhe auf 25 bis 50 Milliarden belaufen dürfte, wurde auf Lastautomobilen weggeführt.

Ehrhardts Fluchtplan gefunden.

Neue Verhaftungen.

Die Dessauer Zeitung teilt mit, daß in Gernrode seit Jahresfrist ein Freiherr von dem Busche-Wohne wohnt, welcher mit einer Engländerin Carpenter verheiratet ist. Der Mann ist als Pflanzer aus Südafrika ausgewiesen worden. Die beiden Eheleute sind jetzt durch Berliner Kriminalpolizisten verhaftet worden. Es wurde bei ihnen ein vollständig ausgearbeiteter Plan über Ehrhardts Flucht gefunden. Auch hat der Mann ein Buch mit dem Namen aller Beteiligten geführt. Dieses Schriftstück konnte beschlagnahmt werden. Ein anderes Schriftstück entzog die Frau dem Zugriff der Polizei dadurch, daß sie es verschluckte. Die Eheleute sind im Automobil nach Leipzig gebracht worden und wurden dort in Haft genommen. Der Mann setzte sich bei seiner Verhaftung zur Wehr.

Versammlungsverbote für den 29. Juli.

Berlin, 25. Juli.

Der Reichsminister des Innern hat ein Rundschreiben an die Landesregierungen ergangen lassen, in dem auf die Möglichkeit von Zusammenstößen, insbesondere am 29. Juli, hingewiesen und erlucht wird, alle Maßnahmen zur Verhinderung von Störungen der Ruhe und Ordnung zu treffen. Ganz besonders wird auf die genaue Durchführung der reichs- und landesgesetzlichen Bestimmungen über das Waffentragen hingewiesen. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Ruhe und Geschlossenheit erlucht der Reichsminister nötigenfalls Versammlungen unter freiem Himmel für den 29. Juli überhaupt zu verbieten.

Der Preussische Minister des Innern hat bereits an die Oberpräsidenten die Befugung erteilt, sämtliche Versammlungen unter freiem Himmel mit Einschluß der Ansätze bis auf weiteres zu untersagen.

Zu diesem Verbot wird von amtlicher preussischer Stelle mitgeteilt: Zahlreiche Vorgänge der letzten Zeit haben gezeigt, daß die politischen Leidenschaften als Folge ständig zunehmender Verhetzung von radikalen Seiten derart überhand genommen haben, daß unmittelbare Gefahren für die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu besorgen sind, daß jetzt politische Kundgebungen mit parteipolitischen Charakter unter freiem Himmel abgehalten werden. Überall in der Bevölkerung, wo man sich über die Notwendigkeit Klarheit zu schaffen, im vaterländischen Lebensinteresse die Parteipolitik zu lassen, wird die in diesem Verbot liegende Warnung und Mahnung zur Besonnenheit vollaus verstanden werden.

Friedensschluß in Lausanne.

Die feierliche Unterzeichnung.

In einer feierlichen Schluß-Sitzung wurde in der Aula der Lausanner Universität der Friedensvertrag zwischen der Türkei einerseits und England, Frankreich, Italien, Japan, Griechenland und Rumänien andererseits unterzeichnet.

Gleichzeitig wurde die Unterzeichnung des dem Verträge beigefügten Abkommens, der Protokolle und Erklärungen vorgenommen. Die Sitzung, an der die ausländischen und die Lausanner Behörden und parlamentarische Vertreter sowie die Presse teilnahmen, wurde durch den schweizerischen Bundespräsidenten Scheurer eröffnet. Als erste unterzeichneten die drei türkischen Bevollmächtigten. Der jugoslawische Vertreter beteiligte sich, obwohl er der Sitzung beiwohnte, nicht an der Unterzeichnung. Somit Balkan unterzeichnete mit einer Feder, die ihm Mustafa Kemal Pascha eigens zu diesem Zweck gesandt hatte. An der Unterzeichnung des Friedensvertrages waren die Vereinigten Staaten nicht beteiligt, da sie mit den Türken Sonderverhandlungen zum Zwecke des Abschlusses eines eigenen Vertrages führen. Die Türken verließen infolgedessen noch ihre Abreise, lassen aber durchblicken, daß, wenn die Amerikaner auf ihren Forderungen bestehen, die Verhandlungen vorläufig unterbrochen werden müssen. Die anderen Delegierten haben Lausanne inzwischen verlassen.

Ein Protest aus Thessalonien.

Das Komitee der thrakischen Flüchtlinge richtete an die amerikanischen, englischen, französischen, italienischen und japanischen Delegierten an der Konferenz von Lausanne ein Protesttelegramm im Namen von mehr als 250.000 in Thessalonien gebürtigen und aus ihrer Heimat vertriebenen Bulgaren, worin das thrakische Komitee der Konferenz seinen Schmerz und sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, durch den Konferenzbeschluß, infolge der Verteilung Thrakiens zwischen England und Griechenland zu ewigem Erbittert zu sein. Nur eine Autonomieerklärung könne das Wohl der Bevölkerung und den Frieden auf dem Balkan sichern.

Englische Geld- und Kriegsforgen.

Eine Rede Baldwins.

Bei einem Festessen zu Ehren der Bankiers und Kaufleute der Londoner City gab Baldwin eine Übersicht über die Anstrengungen Englands, sein Finanzwesen durch Ausgleich des Budgets und Zahlen der Schulden in Ordnung zu bringen. Die Ausgaben seien von 2000 auf 800 Millionen Pfund verringert, wovon die Hälfte der Verzinsung der Kriegsausgaben zuzufallen. Die Zahl der Staatsbeamten sei nur um 10 % größer als vor dem Krieg trotz Schaffung neuer Regierungsämter. Die schwebenden Schulden seien von 1500 auf 800 Millionen Pfund gesunken; alle auswärtigen Schulden seien bezahlt mit Ausnahme der an die Vereinigten Staaten, welche fundiert worden seien. Um diese Ergebnisse zu erzielen, sei ein hoher Preis gezahlt worden. Zur auswärtigen Politik bemerkte Baldwin unter Hinweis auf die erfolgreichen Verhandlungen mit Amerika über die Schuldensummiierung, es sei keine Überzeugung, daß schon längst eine Regelung in Europa erzielt worden wäre, wenn die Angelegenheit Geschäftsleuten überlassen worden wäre.

Lloyd George warnt.

Lloyd George saß in einer Rede in einer metho-

dischen Versammlung, die Zeichen der Zeit seien trübe und unheilvoll. Die Nationen bereiten sich auf neue Kriege vor. Die stark seien, wollten sich keinem unparteiischen Schiedsgericht unterwerfen. England habe 900.000 Menschen im Kriege verloren und 10 Milliarden ausgegeben. Ohne englische Unterstützung wäre Frankreich in der Lage Deutschlands. England wolle, daß die Reparationsfrage einem internationalen Sachverständigenausschuß vorgelegt werde. Frankreich sei hiermit nicht einverstanden und gehe seinen eigenen Weg. Bevor sich diese Stimmung Frankreich nicht ändere, würde kein Frieden sein. Der Völkerbund werde seinen Namen erst dann verdienen, wenn Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten ihm angehörten.

Zulassung von Auslandswährung.

Ausnahmen für Export und Import.

Durch ein Schreiben an die Spitzenverbände des Handels und der Industrie vom 23. Juli 1923 hatte der Reichswirtschaftsminister bei den Inlandsgeschäften im Großhandelsverkehr weitergehend als bisher Zahlung in ausländischer Währung zugelassen. Dieses Schreiben findet jetzt in einer zur Veröffentlichung gelangenden zweiten Änderung der Ausführungsbestimmungen zur Valutaspekulationsverordnung seinen gesetzlichen Niederschlag. Bisher bis zum 15. August dürfen im Großhandelsverkehr in ausländischer Währung bezahlt werden Einfuhrwaren und Waren, die überwiegend aus Einfuhrwaren hergestellt sind, wenn der Zahlungsempfänger eine Handelskammerbescheinigung besitzt oder sich schriftlich verpflichtet, die Devisen binnen zwei Wochen an die Reichsbank oder den Besitzer einer Handelskammerbescheinigung weiterzugeben. Weiterhin ist zugelassen, daß ein Einzelhändler, der von Ausländern, die im Inland keinen Wohnsitz haben, für Warenlieferungen ausländische Geldsorten erwirbt, diese nach Umwandlung in Devisen in gleicher Weise in Zahlung gibt und insoweit von der Ablieferungsfrist entbunden wird.

In Verbindung hiermit steht die Bestimmung, daß, wer ausländische Zahlungsmittel oder Forderungen in Zahlung nimmt, alle Eingänge oder Abgänge an solchen Zahlungsmitteln in ein besonderes Devisenbuch aufzuzeichnen und eine Abschrift der Aufzeichnungen in jeder Woche an die Devisenbeschaffungsstelle einzuliefern hat.

Ein belgischer Exminister

gegen die Repressalien der französisch-belgischen

Verfassung.

Brüssel, den 6. Juli 1923.

Der ehemalige Minister de Broekere schreibt im „Peuple“ einen scharfen Artikel gegen die aus Anlaß des angeblichen Sabotageattentates in Duisburg-Hochfeld verhängten Zwangsmaßnahmen:

„Man sollte sich nicht zu Taten hinreißen lassen, die man in jüngster Zeit unter dem Deckmantel „Vergeltungs-Theorie“ rechtfertigen möchte, die Unschuldigen treffen. Die Art, sich wegen verbrecherischer Handlungen zu rächen, bringt uns auf das Niveau der Barbaren zurück. Die verächtlichen Zwangs- und Gewaltmaßnahmen können nichts Gutes bezwecken und haben keine andere Wirkung, als die Leidenschaften noch mehr aufzustacheln, die Verbrechen zu vermehren und überall die Mißachtung vor Recht, Treu und Glauben hervorzurufen. Man verlangt Maßnahmen gegen die gesamte deutsche Bevölkerung! Was heißt das? Wohin soll diese Praxis, die wir gestern als deutsche Maßnahmen in Belgien bekämpft haben, führen? Auf diese Weise kommen wir nicht aus dem Ruinwürdigen Kreis des Haßes heraus. Sollen wir uns davor, daß unsere Mütter noch mehr Tränen für das vergossene Blut vergießen müssen!

Wäre das traurige Drama von Duisburg unseren Willen wäret, kräftiger als je für eine rechtliche Lösung der Reparationsfrage hinzuwirken, um dem ruhmlosen Ruhabenteuer ein Ende zu bereiten.“

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Neue Vorschriften für die Abführung.

Hinsichtlich der Abführung der im Wege des Steuerabzuges vom Arbeitslohn einbehaltenen Beträge treten vom 1. August ab folgende Änderungen ein:

1. Beim Überweisungswesverkehr: Rünftig sind die in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats einbehaltenen Beträge bereits bis zum 25. d. M., die in der Zeit vom 16. zum 31. des Monats einbehaltenen Beträge bis zum 10. des folgenden Monats abzuführen. Gleichzeitig mit jeder Abführung ist eine Bescheinigung an die Finanzkasse einzuliefern, in der der Arbeitgeber die Abrechnungsmittel in der abgelaufenen Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträge mit den abgeführten Beträgen verifiziert.

2. Beim Markenverfahren: Rünftig sind die Marken für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats erfolgen, bereits bis zum 25. dieses Monats, für Lohnzahlungen, die in der Zeit vom 16. bis zum 31. des Monats erfolgen, bis zum 10. des folgenden Monats einzuliefern und zu entwerten.

Bei Versäumung der Termine werden die Zuschläge des Artikels 3 § 1 des Geldwertminderungsgesetzes erhoben. Die Finanzämter werden die Durchführung der neuen Bestimmungen, die auf alle nach dem 31. Juli 1923 erhaltenden Lohnzahlungen Anwendung finden, genau überwachen.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten.

Die Bestimmungen der Goldanleihe.

Berlin, 25. Juli. Wie nachträglich verlautet, wird die neue Goldanleihe ferienweise aufgelegt. Die erste Serie beginnt Anfang August. Die Anleihe beträgt in Goldmark 105 Millionen, der Ausgabekurs 95 %. Die Anleihe lautet auf Goldmark, die nach dem Dollar berechnet wird: 4,2 Goldmark ist gleich einem Dollar. Die Stücke lauten demgemäß auf 21, 42, 105, 210 und 420 Goldmark. Die Verzinsung beträgt 5 Prozent in Gold. Die Anmeldung zur Zeichnung gibt Anspruch auf volle Zuteilung. Einzuzahlen ist die Goldanleihe in Papiermark und zwar zum Mittelkurs der vorausgegangenen Berliner Börsennotierung.

Termingeschäfte der Reichsbank.

Berlin, 25. Juli. Das Reichsbank-Direktorium teilt mit: Gemäß § 1 der Verordnung über Termingeschäfte und den Handel mit Dollarschuldenscheinweisungen zum Einheitskurs sind u. a. Termingeschäfte in Zahlungsmitteln oder Forderungen in ausländischer Währung gegen Reichsmark verboten. Auf Grund des § 6 der Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister bestimmt, daß diese Vorschriften auf den Geschäftverkehr der Reichsbank keine Anwendung finden und daß die Reichsbank beauftragt ist, Devisenbanken zu ermächtigen, für Rechnung der Reichsbank Terminkäufe abzuschließen und die näheren Be-

stimmungen zu treffen. Die Reichsbank hat auf Grund dieser Bestimmung die Devisenbanken ermächtigt, Devisen auf Termin gegen Reichsmark anzukaufen, soweit es sich dabei um die Vermittlung der Ablieferung von Exportdevisen an die Reichsbank handelt.

Schiedspruch im Berliner Metallgewerbe.

Berlin, 25. Juli. Nachdem freie Verhandlungen über die Regelung der Zulassungsfrage für die Angestellten der Berliner Metallindustrie ergebnislos verlaufen waren, ist jetzt ein Schiedspruch ergangen, der den Angestellten für den laufenden Monat eine Erhöhung um 3,05 % zuspricht. Weiter steht der Schiedspruch vor, daß auf die am 21. August zu vereinbarenden Augustbezüge am 15. nächsten Monats eine Abschlagszahlung erfolgt. Eine Funktionärversammlung des Metallgewerbes hat diesen Schiedspruch als ungenügend abgelehnt und beschloß, erneute Verhandlungen anzustreben.

Ein mißglückter Festzug.

Siegburg, 25. Juli. In einer Anzeige des Siegburger Kreisblattes luden die Siegburger Sondernbieter zur Teilnahme an einem Festzug durch die Straßen Siegburgs ein. Der Zug bestand aber nur aus 18 Mann, die es wagten, die friedliche Bevölkerung Siegburgs zu provozieren. Schließlich fanden sich zwei französische Gendarmen und mehrere französische Soldaten ein, um die Teilnehmer zu schützen. Der Festzug gestaltete sich in einem Spektakel, da eine tausendköpfige Menge in Jähren und Wutausbrüchen ausbrach, die die Musik übertönten.

Der Stuttgarter Markt boykottiert.

Stuttgart, 24. Juli. Der Württembergische Bauernbund hatte auf Veranstaltung seines Geschäftsführers Theodor Körner jun. den Boykott über den Stuttgarter Markt erklärt, weil in der letzten Zeit die Bucherpolizei mehrere Male bei Preisüberschreitungen eingeschritten und die Ware zu angemessenen Preisen verkauft hatte. Die Wirkung zeigte sich bereits auf dem heutigen Wochenmarkt. Die Anfuhr von Frischgemüse und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen war äußerst gering; sie erreichte kaum ein Viertel der sonstigen Menge.

Die Ergebnisse des Kohlenraubes.

Paris, 25. Juli. Tardieu veröffentlicht nachstehende Statistik der französischen Kohlenversorgung: In den ersten fünf Monaten des Jahres 1921 lieferte Deutschland an Kohlen und Koks 4.268.000 Tonnen; in dem gleichen Zeitraum wurden von Frankreich in England 1.985.000 Tonnen Kohlen und Koks angekauft. Die entsprechenden Zahlen für die ersten fünf Monate des Jahres 1922 lauten: Kohlen- und Kokslieferungen aus Deutschland 3.597.000 Tonnen, Ankauf in England 5.185.000 Tonnen; für die ersten fünf Monate des Jahres 1923: deutsche Kohlen- und Kokslieferungen 1.141.000 Tonnen, französische Käufe in England 7.700.000 Tonnen.

Die „Regie“ in Räten.

Paris, 25. Juli. Das „Echo de Paris“ meldet aus Mainz, daß die rheinische Eisenbahnregie dazu übergegangen sei, die Eisenbahnbeamten von jetzt an in Franken zu bezahlen. Diese Maßregel, die sofort in Kraft treten soll, sei, so berichtet das Blatt, „von dem deutschen Personal besonders freudig aufgenommen worden“. Tatsächlich geht aber daraus nur hervor, wie schlecht es um die französische Eisenbahnregie stehen muß, wenn sie bereits jetzt zu derartigen Hilfsmitteln ihre Zuflucht nehmen muß.

Börse und Handel.

Weiterer Marktfurt.

In Berlin fand am Mittwoch keine Devisennotierung statt, wohl aber lagen von auswärtigen Märkten neue, sehr niedrige Marktkurse vor. Nachdem der Kurs in New York bis auf 0,002125 Centis gesunken war, die Dollarparität sich also bereits auf 470.580 Mark stellte, wurden am Mittwoch aus dem Auslande noch wesentlich niedrigere Marktkurse gemeldet, auf Grund deren der Dollar Kurs einen Stand von weit über 500.000 erreicht hat und nicht bis an 600.000 herangerückt ist. Auch die Börse richtete sich danach und zeigte ein sehr festes Aussehen. Dem Dollarkursstand entsprechend am Effektenmarkt neue, bisher noch nicht erlebte Höchstkurse für Wertpapiere.

* Banknotenmangel der Reichsbank. Infolge der verzögerten Fertigstellung der neuen großen Scheine berichte am Mittwoch ein anfälliger Mangel an Zahlungsmitteln bei der Reichsbank, die von Laufenden von Kassensloten geradezu belagert wurde. Die Bank konnte die Rückzahlungen nur in großen Partien der kleineren und kleinsten Scheine leisten.

* Produktmarkt. Berlin, 25. 7. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 1.100.000—1.150.000, Steigend. Roggen, märkischer 780.000—820.000, Steigend. Gerste, Sommergerste, märkischer 675.000—700.000, neue Wintergerste 840.000 bis 900.000, Steigend. Hafer, märkischer 850.000—880.000, Steigend. Mais woggenfrei Hamburg 930.000—950.000, Steigend. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2.900.000—3.400.000, feinstes Marken über Preis bezahlt, Steigend. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 2.200.000 bis 2.450.000, Steigend. Weizenkleie und Roggenkleie frei Berlin 500.000—530.000, Steigend. Raps 1.200.000—1.300.000, fest. Erbsen, Viktoria 1.500.000—1.800.000, kleine Weizenkörner 1.000.000—1.200.000, Futtererbsen 800.000, Lupinen 800.000, Kichererbsen 650.000, Wicken 700.000—800.000, Dampfnudeln 450.000—500.000, gelbe 575.000—600.000, Roggfnudeln 600.000 bis 650.000, Trockenbohnen 390.000, Kartoffelflocken 660.000 bis 700.000 M.

* Neue Höchstpreise für Zeitungspapier. In den nächsten Tagen wird durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums die Verordnung über Höchstpreise für Zeitungspapier abgeändert. Für Rollenpapier ist ein Preis von 874.000 Mark und für Formpapier ein solcher von 874.250 Mark festgesetzt. Diese Preise gelten jedoch nur für dasjenige Zeitungspapier, das für den Druck von deutschen politischen Zeitungen, Zeitschriften und offiziellen Organen von Berufsvertretungen, Wochenzeitschriften und sonstigen Blättern, die auf Grund des Gesetzes über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse Rückvergütungen auf die Druckpapierpreise erhalten, bestimmt ist. Die Erhöhung der Höchstpreise erfolgte wegen der inzwischen eingetretenen Kohlenpreis- und Lohnniederungen.

* Gute Getreideernte in ganz Europa. Wie das internationale Ackerbauministerium mitteilt, wird die diesjährige Getreideernte in Europa beträchtlich ausfallen. Auf allen Ländern, aus denen bereits Erhebungen vorliegen, und die mit Ausnahme von Rußland 40 % der europäischen Ernte ausmachen, übersteigt der voraussichtliche Ertrag die letztjährige Ernte um insgesamt 21 Millionen Zentner, d. h. um 17 %. Die provisorischen Schätzungen für Kanada und die Vereinigten Staaten sehen eine Abnahme der Produktion mit 18 Millionen Zentner bzw. 5 % gegenüber der autoritativsten reichen Ernte von 1922 vor. Einschließlich der Ernte Japans und Indiens ist mit einer Zunahme von 23 Millionen Zentnern, entsprechend 4 % gegenüber der Wertenernte der letzten Jahre, zu rechnen.

Sächsischer

Connenaußen
Sonnenunter
1818 Der
und Österreich
Barter Zuluere

— Naunh

unserer „grohen
liches Zeichen
die rege Teilne
Zeit schwer und
hiese Not uneres
lichkeiten zu bege
oder nun etwa

verneinen und
hiese dem eigene
Nein, gerade coe
Sorgen ist, müsse
Ungemach vergeß
jetzt berufen we
Krisen je nach
Vorbereitungen fi
anderen Jähren,
Die Schätzegefe
auch dieses Jahr
soll. Doch natür
stellt werden kö
wird aber für die
die Abhaltung de
Sachens insolge
haben worden.
liche Schäden.
Vorstellungen bei
nür, wie man er
sich gegen den ih
Verneinern nach
gegangen; es soll
ob sich das Verbu
bedingten Folgen
lassen.

† Die Felle
Der Reichstag da
kellen Geschehn
seinen Ferien nich
lung für dieses J
Reichsparlament
Die Reichsregier
gegeben, daß der
werden soll. Die
und für die Feier
die öffentlichen G
Schuldigen soll d
am Tage des W
wenn der 11. Au
Vormittag des 1
haltenden, zu der
Landtag, Vertreter
schall, Handel un
werden sollen. V
ausgefordert, Ver
ihnen überlassen
don der Regierung

† 10 Ge
jährlich zur Wabr
stehender „10 G
Bewältigungsbew
Unwohlsein ober
durchwachten Ad
nicht, bevor du ein
Genuß von Speis

Reis
Copyright

Wozu brauch
Zerfallt seit im
Teil. Dazu hätte
Tag hier herum
lorgen oder alle
Nach Hause
ihre Gläub in Wi
heimnis mehr de
ein Nachwort n
schen, schöne Jun
gehpert zu wer
Es hätte edel
Rann von der L
wenn er zu Tich
in ihrem bequeme
er eintrat. Er l
steits: „Nun, wie
Erna warf
ich mich wie alle
Er zog sich e
seine Händen, d
er: „Du hast doch
legenden zu tu
und ich dich nie
selige Frau lang

Erna lachte
lich weiltremd.
und Keller. Her
ab und zu eine R
Sie machte
dorf gar nicht n
räuflicher ihr R
Den Sah hatte
zu paffenber Reit
Martin Ernf
Welchen: „Du
Erna, du langwe
len, und da erin
ba noch, bei der
Kinderzärtlin wer

Copyright

Copyright

Copyright

Copyright

Copyright

Copyright

Sächsische und Lokale Mitteilungen.

Nauhof, den 26. Juli 1923.

Merktblatt für den 27. Juli.

Sonnenaufgang	4 ¹²	Mondaufgang	7 ¹²
Sonnenuntergang	8 ¹²	Monduntergang	8 ¹²

1818 Der Bündnisvertrag zwischen Preußen, Rußland und Österreich wird in Prag ratifiziert. — 1830 Beginn der Partier Julirevolution.

Nauhof. Nur noch einige Tage trennen uns von unserer „großen Woche“: dem Schützenfest. Ein äußerliches Zeichen für das Herannahen dieser Veranstaltung war die rege Beteiligung der letzten Schießsonntage. Gewiß ist die Zeit schwer und es gibt immerhin Leute, die da meinen, die tiefe Not unseres Volkes dürfe keine Veranlassung, solche Festlichkeiten zu geben. Gewiß ist diese Ansicht wohl begründet, aber nun etwa sich in sich selbst verschanzten, jedes Vergnügen vermeiden und meiden und dem Trübsinn Tür und Tor öffnen, ließe dem eigenen seelischen Zusammenbruch gleichbedeutend. Nein, gerade eben weil die Zeit für jeden Einzelnen reich an Sorgen ist, müssen wir uns Tage suchen, die all das Elend und Ungemach vergessen lassen. Und dazu ist das Schützenfest von jeher berufen gewesen, das als ein wahres Volksfest allen Kreisen je nach Belieben frohe Stunden gebracht hat. Die Vorbereitungen sind natürlich ungleich schwerer gewesen als in anderen Jahren, aber trotz allem sind sie glücklich gelöst worden. Die Schützengesellschaft hat alles in Bewegung gesetzt, damit auch dieses Jahr das Fest seinen Namen als Volksfest behalten soll. Doch natürlich Anforderungen an frühere Feste nicht gestellt werden können, wird jeder einzelne einsehen, das Fest wird aber für jeden zur Freude etwas übrig haben. — Ueber die Abhaltung der Schützenfeste war in verschiedenen Städten Sachsens infolge Verbot des Waffentragens Einpruch erhoben worden. Das bedeutet natürlich auch schwere wirtschaftliche Schäden. Nachdem die Schützengesellschaften mit ihren Vorstellungen beim Ministerium abgewiesen worden sind, treten nun, wie man ersieht, die Aussteller auf den Plan, um sich gegen den ihnen erwachenden Schaden zu wehren. Dem Vernehmen nach sind sie im Ministerium ziemlich energisch vorgegangen; es sollen nun doch allmählich Bedenken aufsteigen, ob sich das Verbot des Waffentragens angesichts der dadurch bedingten Folgen im vollen Umfange wird aufrecht erhalten lassen.

Die Feier des Verfassungstages in Sachsen. Der Reichstag hat bekanntlich den in der Kommission fertiggestellten Gesetzentwurf über die Feier des Verfassungstages vor seinen Ferien nicht mehr erledigt, so daß eine gesetzliche Regelung für dieses Jahr nicht mehr in Kraft treten kann, da das Reichsparlament vor dem 11. August nicht mehr zusammentritt. Die Reichsregierung hat aber bereits vor einiger Zeit bekanntgegeben, daß der 11. August auch in diesem Jahre gefeiert werden soll. Die sächsische Regierung hat sich dem angeschlossen und für die Feier folgendes bestimmt: Es sollen am 11. August die öffentlichen Gebäude besetzt werden. In den Schulen und Hochschulen soll des Tages durch eine Feier gedacht werden, die am Tage des Wiederbeginns des Unterrichts abzuhalten ist, wenn der 11. August in die Ferien fällt. In Dresden soll am Vormittag des 11. August im Opernhaus eine amtliche Feier stattfinden, zu der die Staats- und städtischen Behörden, der Landtag, Vertreter der Gewerkschaften und von Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe, sowie der Reichswehr eingeladen werden sollen. Die Staats- und Gemeindebehörden werden aufgefordert, Verfassungsfeiern abzuhalten, deren Ausgestaltung ihnen überlassen bleibt. Die näheren Anordnungen werden von der Regierung in den nächsten Tagen veröffentlicht.

10 Gebote für Badende. Angesichts der alljährlich zur Badezeit eintretenden Unfälle sei Beachtung nachfolgender „10 Gebote“ warm empfohlen: 1. Bei besitzigen Gemütsbewegungen bade nicht. 2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht. 3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du einige Stunden geruht hast. 4. Nach reichlichem Genuß von Speisen und besonders von geistigen Getränken

bade nicht. 5. Den Weg zur Badeanstalt lege in möglichem Tempo zurück. 6. Bei der Ankunft erkundige dich nach der Tiefe des Wassers und beim Freibaden nach Strudeln. 7. Entkleide dich langsam, gebe dann oder sofort ins Wasser. 8. Springe mit dem Kopfe voran sofort ins Wasser oder lauche wenigstens schnell unter, wenn du das erstere nicht kannst oder machst. 9. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist. 10. Nach dem Bade reibe den Körper zur Beförderung des Blutumlaufs, kleide dich rasch an und mache dir mäßige Bewegung.

† Eine Nachtragshirchener. Von der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen wird auf das Rechnungsjahr 1922 das zehnte der nach der letzten Veranlagung auf Grund der vorläufigen Kirchensteuerordnung vom 21. November 1922 erhobenen Steuerbeiträge (Landeskirchensteuer und Kirchengemeindesteuer) als Nachtragssteuer erhoben.

† Erhöhung der Biersteuer. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit einer Erhöhung der Höhe des Biersteuergesetzes vom 1. August ab. — Es handelt sich um eine Veranschlagung.

† Kein Ausschäntken an Betrunkene. Durch Artikel 1 § 5 Ziffer 3 des Polizeigesetzes vom Februar 1923 ist das Veranschlagung oder Ausschäntken geistiger Getränke im Betriebe einer Gast- und Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene unter härtere Strafe gestellt worden.

† Streik der Landarbeiter. Die „Leipzig. N. N.“ melden: In der Amtshauptmannschaft Leipzig sind auf mehr als 30 großen Gütern die Landarbeiter in den Streik getreten. Die Gründe für den Ausstand sind in Lohnstreitigkeiten zu suchen. Der Streik hat bereits auf einige Güter der Amtshauptmannschaft Döbeln und Döbichau übergegriffen. Die Landwirtschaftsbehörden werden zwar im allgemeinen vertrieht, aber an vielen Stellen nur sehr notdürftig ausgeführt. Da augenblicklich die Getreide bereits geerntet ist und die Vorräte (Raps u. a.) liegen, kann aus dem Streik ein schwerer Schaden für die Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft erwachsen. — Wie wir erfahren, ist der Streik bereits beendet.

† Grimma. Die Stadtverordneten haben gegen die Stimmen der Linken beschlossen, das Gelände am Ruhberg, zwischen dem Viehsteig und der Obstplantage von Talheim, an die Landesverwaltung zur Errichtung eines Erziehungspalastes zu verpachten. Den alten Großbardauer Erziehungspalast der ehemaligen Schuln ist die Landesverwaltung auf, da er zu abgelegen ist und sich auch nicht mehr für die heulige Ausbildung der Reichswehr eignet.

† Bad Lauscha. Die Sammlung für das kirchliche Notopfer hat etwa 7 Millionen Mark erbracht.

† Leipzig. Der sächsische Hotelbesitzer-Verband Leipzig hat ab 16. Juli den Multiplikator für Zimmerpreise auf 18000, vom 22. Juli ab auf 22000 festgesetzt.

† Leipzig. Die Große Leipziger Straßenbahn hat den Grundfahrpreis von 3000 Mk. auf 4000 Mk. heraufgesetzt. Ueber 8 Tage dürfte der Fahrpreis vielleicht schon 5000 kosten.

† Zwenkau. Wie jetzt regiert wird. Vorige Woche fand Stadtoverordnetensitzung statt, zu dieser war St. Franke von der Mehrheit ausgeschlossen worden, ebenso wie zu den vier folgenden Sitzungen. Die kommunistische Partei erkannte die Rechtmäßigkeit dieses Beschlusses nicht an und hatte die kommunistische Hundertkammer aufgerufen, welche gegen 10 Uhr vor das Rathaus rückte und den Empfang einer gewählten Abordnung erzwang. Die Kommission wurde um 10 Uhr vorgelesen und verlangte die Zurückziehung des Beschlusses, worauf Franke der Sitzung bis zum Ende noch bewohnte. Die Hundertkammer, ausgerüstet mit „Sanitätskern“ usw. rückte darauf wieder ab.

† Zwenkau. Der Privatmann Robert Scharf wurde am Donnerstag nachmittag in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Nahrungsvorgaben haben ihn zu diesem Schritt veranlaßt.

† In Döbichau starb der Fabrikbesitzer Fritz Marthaus, Milchkünder der Firma Ambrosius Marthaus, Filzwarenfabrik, Döbichau.

† Großenhain. Einem Arbeiter, der, von dem Tageslohn ermüdet, auf einer Bank im Stadtpark eingesinkt war, hat ein Langfinger sein Fahrrad entwendet.

† Eine verhängnisvolle, sogenannte schwarze Fahrt, die einem der Teilnehmer den Tod bringen sollte, unternahm am Sonnabend ein Chauffeur einer Chemnitz'iger Firma. Er hatte zu dieser Fahrt drei Freunde eingeladen. Die Fahrt ging über Mittweida nach Waldheim und wieder zurück. Auf der Rückfahrt, auf der das Auto in einem unheimlichen Tempo gegen 12 Uhr durch Bartha fuhr, verpöhlte der Chauffeur auf der Kreisstraße die Mittelweider Chauffeur und hat dann, als kurz nach 12 Uhr im Döbichauer Wald bei der scharfen Kurve der Straße bei Allgeringswalde das Haus von Herrn Birke unterhofft aufschlug, plötzlich scharf gebremst. Hierbei ist das Auto auf einen der an der Straße liegenden Erdbaulen gekommen und in den Graben geschleudert worden. Durch die außerordentliche Schnelligkeit, mit welcher der Chauffeur gefahren ist, hat der Sturz recht verhängnisvolle Folgen gezeitigt. Einer der Insassen, der Naturbeliebte Endler aus Chemnitz, erlitt mehrfache linksseitige Rippenbrüche, die infolge innerer Verblutung nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführten. Die anderen Teilnehmer an der Fahrt sind besser weggekommen, nur einer von ihnen mußte wegen Blutergusses im Fuß in das Kreiskrankenhaus nach Leisnig transportiert werden. Der Chauffeur und der vierte Insasse erlitten Hautabkürzungen. Das Auto selbst ist sehr schwer beschädigt. Der Besitzer desselben befindet sich zur Kur in einem Bade.

† Meerane. Hier wurde der Weidachische Schützengau gegründet. Ihm traten sofort bei die Schützengesellschaften von Glauchau, Waldenburg, Werdau, Grimmitzschau, Oberweira, Hohenstein-Ernstthal und Meerane. Der Anschluß von 8 weiteren Gesellschaften erfolgt in den nächsten Tagen. Der Sitz des Gaus ist Meerane.

† Beim Polizeipräsidium Dresden sind 10 sozialdemokratische Unterbeamte zu Polizeihauptleuten befördert worden.

† Dresden. Das Präsidium des Polizeipräsidiums teilt mit: Die von dem Aktionsausschuß der revolutionären und radikalen Erwerbslosen und dessen Anhänger in Dresden veranstalteten Versammlungen unter freiem Himmel werden vom 24. Juli 1923 ab bis auf weiteres gemäß Artikel 123, Abs. II der Reichsverfassung vom 11. August 1919 verboten.

† Festgenommen wurde der Dresdener Polizeihauptwachmeister Wenzel, weil er beim Verkauf gefohlener Silberlöffel sich in vermittelnder Weise mit beteiligt haben soll. Die Verhaftung verurteilt viel Aufsehen.

† In Gräfenhainichen starb der Arbeiter Otto Götter, der nach dem Genuß von einem Pfund Kirchen mehrere Glas Wasser getrunken hatte, unter qualvollen Leiden.

Aus dem Gerichtssaal.

† Ruderstieber vor dem Wägerei. Umfangreiche Ruderstieber beschäftigten ein Berliner Rudergericht. Die Direktoren einer Eisfabrik, Ehrenreich und Neumann, hatten angeblich für die Fabrikation, große Mengen Ruder erworben und diese dann, als sie sie nicht mehr für die Herstellung von Rädern verwenden konnten, mit einem Gewinnzuschlag weiter veräußert. Es handelt sich um etwa 200 Zentner Ruder. Das Rudergericht erließ in diesem Verfahren eine Freiheitsstrafe und verurteilte Ehrenreich zu fünf Millionen und Neumann zu einer Million Mark Geldstrafe.

Spiel, Sport, Turnen.

† Sp. Segelflugwettbewerb in der Rhön. Der Wettbewerb für die Segelflugkonkurrenzen in der Rhön ist günstig ausgefallen: es kann mit etwa 50 Apparaten gerechnet werden. Alle bekannten Flieger wie Rattens, Hengen, Klemperer, Klume, Stamer, Vienen, Brenner, Schrempf, Pelzner, der Schpreuche Schulz und viele andere sind vertreten. Auch Schweden, Österreicher und Schweizer werden Flüge ausführen. Die Augen der ganzen Fliegerwelt sind auf den diesjährigen Rhönwettbewerb besonders scharf gerichtet: gilt es doch in erster Linie, die Erfahrungen für die Motorflugzeuge nutzbringend zu verwenden.

Heidi Strauners Lebensroman.

Roman von Anny von Pöschke.

Copyright 1922 by Karl Köhler & Co., Berlin W. 15.

Wozu braucht denn ein wohlhabender Professor, der seinen Lebenslauf fest inne hat, noch zu arbeiten? Er war doch am Ziel. Dazu hatte sie wahrlich nicht gebedrätet, um nun Tag für Tag hier herumzusitzen und ab und zu ein paar Einkäufe zu besorgen oder alte Professorinnen zu empfangen.

Nach Hause hatte sie sich noch nichts davon geschrieben, wie ihr Glück in Wirklichkeit aussah, aber bald würde sie kein Geheimnis mehr daraus machen, dann sollte die Mutter einmal ein Wortwort mit dem Manne sprechen, der sich einzubilden schien, schöne junge Frauen seien nur dafür da in den Käfig gesperrt zu werden.

Es hatte eben ein Uhr geschlagen, und Erna hörte ihren Mann von der Universität heimkehren. Sie, die ihm anfangs, wenn er zu Tisch kam fröhlich entgegengeleitet war, blieb ruhig in ihrem bequemen Essstücken sitzen und schaute kaum auf, als er eintrat. Er lächelte ihr wie stets entgegen und fragte wie stets: „Nun, wie hat mein Lieb den Vormittag verbracht?“

Erna warf schnippisch die Lippen auf: „Belangweil habe ich mich wie alle Tage. Man hat ja nichts zu denken.“

Er zog sich einen Stuhl ihr gegenüber, und nachdem er das seine Handchen, das ihm immer aufs neue entzündete, gelüftet, sagte er: „Du hast doch eine ganze Menge mit den häuslichen Angelegenheiten zu tun, ich wundere mich, das alles so glatt geht und ich dich niemals über die Mädchen klagend höre. Meine selige Frau langweilte mich, ehrlich gesagt, oft damit.“

Erna lachte heimlich. Professoren sind doch zuweilen wirklich weltfremd. Sie kümmernte sich überhaupt nicht um Küche und Keller. Wenn man den Mädchen das nötige Geld gab und ab und zu eine Kleinigkeit schenkte, ging alles wie am Schnürchen. Sie machte ein wichtiges Gesicht. „Eine gute Hausfrau darf gar nicht merken lassen, daß sie Hausfrau ist. Sie geräuschlos ihr Wirken, desto angenehmer für ihre Umgebung.“

Den Satz hatte sie einmal irgendwo gelesen und brachte ihn nun zu paßender Zeit an.

Martin Ernstmann lächelte Beifall und begann nach einem Weichem: „Du besorgst dich zuweilen, wie auch eben, liebe Erna, du langweilst dich. Ich mußte schon oft darüber nachdenken, und da erinnerte ich mich daran, daß du mir einmal weilst du noch, bei dir habe ich erklärt, du würdest gerne Kerzen, Kinderärzlin werden. Wenn du nun inzwischen auch meine

Frau geworden bist, so habe ich doch nichts dagegen, wenn du dich vielleicht nebenher noch auf das Abitur vorbereitest, denn das ist durchaus nötig, und dann ohne Examenziel meine Hörerin wirst.“

Der Professor hatte erwartet, Erna würde ihm mit einem Jubelruf um den Hals fliegen, ihm dankbar sein. Statt dessen binstellte sie ihn unsicher an. Beim Himmel, da hatte sie ja damals, um den Mann zu lockern, eine schöne Tummelheit gemacht. Sie, die froh gewesen, als sie die Schulbücher beiseite legen durfte, sollte noch einmal anfangen zu lernen? Vor allem, was mit der gräßlichen Kunst zusammenhängend, graute ihr.

Sie lächelte. „Rein, Lieber, jetzt ist's zu spät dazu, ich habe nun nicht mehr Energie genug zum Lernen. Als Frau lenkt einen doch vieles ab.“

Martin Ernstmann neigte den Kopf. „Das stimmt wohl, Kind, wenn ich auch meine, daß man, wenn die Verwirklichung eines Herzenswunsches winkt, auch Energie aufbringen kann. Ich rate dir zu. Sollst einmal leben, wie ich dann alle diese einsamen Stunden ausgefüllt sind. Selbstverständlich werde ich dir, namentlich im Anfang, tüchtig helfen, damit du nicht den Mut verlierst und schließlich, er lachte vergnügt, schließlich wirst du noch ehregeizig während des Studiums, machst deinen Doktor und wirst später mein Privatassistent.“

Erna hatte das Gefühl, in einer Mausefalle zu sitzen. Wie sie ihren Mann kannte, war ihm die Idee, mit der er ihr einen großen Dienst zu erwiesen glaubte, so leicht nicht auszureiben. Da mußte man entweder sehr schlau oder sehr offen sein, um sich Ruhe zu verschaffen. Ob es ihr mit der Schulausgabe gelang, war immerhin fraglich.

Er lächelte wieder die feine, mit silbernen Ringen geschmückte Hand. „Das betrifft kein Mensch auf der weiten Herrgottsberde, daß so ein feines süßes Püppchen wie du so ernstes großes Erleben im Herzen trägt. Glaube mir, ich werde sehr stolz darauf sein, wenn du erst bei mir im Hofsaal bist.“

Erna schüttelte sich vor Widerwillen. „Und in der Anatomie, nicht wahr? Da, ich denke mir das auch ganz wunderbar.“

„Vui Teufel, ihr graute förmlich. Ich was, wozu lange überlegen, mit einem Verliebten, wie ihr Mann es war, brauchte man nicht viele Umstände zu machen.“

Er sagte jetzt ganz laut, was sie eben noch gedacht: „Vui Teufel!“

Der Professor blinzelte verwirrt. „Was heißt das, mein Lieblich?“

Erna antwortete: „Nun, die Erklärung liegt doch nah. Ich

meinte einfach: Vui Teufel, weil es mir im Dasse würgt, wenn ich nur an die Anatomie denke. Gräßlich ist das, an toten Menschen herumzuerperimentieren. Rein, Martin, dafür und für alles übrige, was mit der Medizin zusammenhängt, habe ich kein Talent.“

„Was?“ Er sah so erstaunt aus, daß sie laut lachen mußte. „Lieber Martin, zerbrich dir nicht den Kopf, es ist kein Grund dazu. Ich will offen sein und dir erklären, daß ich niemals in meinem Leben die geringste Neigung hatte, Medizin zu studieren, wenn ich auch nicht bestreite, einmal eine derartige Neugier zu dir gemacht zu haben. Es geschah nur, um deine Aufmerksamkeit auf mich zu lenken, weil du mir so über alle Maßen gefielst, und weil ich dachte, du würdest vielleicht über mich unbedeutendes junges Ding hinwegsehen.“ Sie schnippte mit den Fingern. „So, Martin, nun weilst du Bescheid.“

Der Mann sah da, als hätte ihm eine grobe Hand ins Gesicht geschlagen. Er begriff nicht, was doch wahr sein mußte. Erna, seine reine, blonde, schöne Erna, hatte grundlos gelogen? Und wenn sie es auch getan, um ihm zu gefallen, eine Lüge blieb dennoch eine Lüge, und noch dazu eine Lüge, die nicht nötig gewesen wäre.

Er fragte in so kühlem Tone, wie ihn die junge Frau noch nie von ihm gehört: „Wie kamst du darauf, mir davon zu sprechen, Kinderärzlin werden zu wollen?“

Der Ton gellte der Verwöhnten nicht. Leicht spöttisch erwiderte sie: „Rein hatte früher die ausgefallene Idee im Kopf, natürlich fand sie bei uns im Hause bei niemandem Gegenliebe. Sie hockte ja auch immer bei deinem Vater und war selig, wenn sie ihm bei irgendwelchen schmerzhaften Präparaten seiner Liebhaberinnen helfen durfte.“

Professor Ernstmanns Stirn hellte sich nicht auf. Die Lüge Ernas tat ihm körperlich weh. Er wußte, so schnell kam er nicht darüber hinweg.

Erna sprang auf und umhalste ihn kuschelmelancholisch. „Hui! Wer wird so finstern dreinblicken, während draußen derbste Sonne lacht. Ich mag keinen Mister Maximim zum Mann.“

Er holte tief aus der Brust den Atem heraus. Seit Ernas Erklärung lag es wie ein Alp auf ihm. Aber er nahm sich zusammen. Er durfte in ein blühendes Gesicht nicht gleich schroff zururteilen, weil es, um sein Interesse wahrzunehmen, zu einer Lüge geiffen.

Er hob Erna wieder sanft auf ihren Wahn zurück. „Sei ehrlich Lieblich, aana ehrlich, daß du mich noch öfters belogest? Bitte, dann wollen wir uns gleich aussprechen, damit ich niemals mehr so zu erschrecken brauche wie eben.“

Fortsetzung folgt.

Nah und Fern.

Esperantoweltkongress. Vom 2 bis 8. August findet in Nürnberg der fünfzehnte Esperantoweltkongress statt. Generalsekretär ist der Reichspräsident. In den allgemeinen Versammlungen werden die Berichte der fünf esperantistischen Hauptkörperchaften erörtert. Daneben finden zahlreiche Sonderveranstaltungen aller wichtiger geistigen und beruflichen Interessensverbände statt. Ferner wird „Nathan der Weise“ in einer Esperanto-Übersetzung im Stadttheater aufgeführt. Bisher haben Angehörige von 41 Staaten ihre Teilnahme in Aussicht gestellt.

Der Zehnmillionenschein. Wie ein Berliner Blatt von der Direktion der Reichsbank erfahren haben will, steht die Ausgabe eines Zehnmillionenscheines bevor. Dieser Schein, sowie der fünfhunderttausendmarktschein und der Einmillionenschein, sollen am 1. September aufgerufen werden können.

Zu der Ermordung des Staatsanwalts Dr. Haas in Frankfurt a. M. wird noch berichtet, daß sich an zahlreichen Gegenständen im Zimmer Fingerringe und Handabdrücke vorfinden. Es wurden bisher 17 Personen festgenommen. Der alte Vater des ermordeten Staatsanwalts hat bei den Verhandlungen einen schweren Rippenbruch erlitten.

Die erste Frau als Gemeindevorsteher. Die Gemeindevertretung von Schneidemühl hat Hammer bei Schneidemühl gewählt anstatt ihres bisherigen Gemeindevorstehers, des Bureauinspektors Kisse vom Magistrat Schneidemühl, einstimmig dessen Ehefrau zum Gemeindevorsteher. Dem ersten war von seiner Behörde die weitere Ausübung des Amtes wegen „Interessentollision“ untersagt worden. Die Wahl der Frau Kisse ist vom Landrat in Pilsch-Krone bestätigt worden.

Todessturz vom Ulmer Münster. Eine von auswärts zugereiste Frau stürzte sich vom Turm des Ulmer Münsters herab und blieb tot liegen. Die Veranlassung zu diesem Selbstmord und die Personalien der Toten sind vorläufig unbekannt.

Ein Wunder. In München hat ein Bankkassierer zwei Tamen beim Verschleßen von 200 rumänischen Lei 1 1/2 Millionen Mark zu viel bezahlt. Auf Grund einer um Rüderrückzahlung ersuchenden Zeitungsnachricht ist tatsächlich die Überweisung des Betrages an die Bank erfolgt.

Der Wiener Wessenschlag. Gegenüber den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten über einen beabsichtigten Verkauf des sogenannten Wessenschlages und dessen Verschleppung ins Ausland stellt das Bundesdenkmalamt in Wien fest, daß es auf Grund des Gesetzes dafür Sorge tragen werde, daß der historische Reliquienschatz der Wesslen in seinem ganzen Umfange erhalten bleibe. Es wäre übrigens von Seiten der Vermögensverwaltung des Hauses Braun-Schweig-Rüneburg dem Bundesdenkmalamt mitgeteilt worden, daß ein Verkauf von Gegenständen des Reliquienschatzes nicht in Aussicht genommen sei.

Von London bis Australien durch die Luft. Das englische Kabinett hat den Vorschlag angenommen, Verkehrslinien für Luftschiffe auszugestalten, die von London bis Australien durchgeführt werden sollen. Die Verkehrszeiten von London bis Ägypten sollen zwei Tage, bis Indien fünf Tage und bis Australien zehn Tage in Anspruch nehmen. Jedes Luftschiff soll ungefähr 150 Personen fassen und im Stille eines Luxuszuges mit Restaurant, Wohn- und Schlafräumen ausgerüstet sein.

Wild-West. In Toronto (Kanada) wurden mehrere Angestellte der Handels- und Standard-Bank, die große Summen auszutragen hatten, im Bankviertel von Räubern überfallen. Die Räuber schossen vom Auto aus auf die Beamten; da diese mit Revolvern ausgerüstet waren, er-

folgerten sie das Feuer. Drei Angestellte fielen bei der ersten Salve tot nieder, vier wurden lebensgefährlich verletzt. Die Räuber erbeuteten 82 000 Dollar. Das alles geschah im Zeitraum von etwas mehr als einer Minute.

Bunte Tages-Chronik.

München. Der hiesigen Polizeidirektion gelang es vier Personen festzunehmen, die 410 Millionen Mark falscher Banknoten zu je 50 000 Mark hergestellt hatten.

Paris. Bei einem Zusammenstoß zweier Automobile in der Gegend von Gorenz wurden fünf Personen getötet und vier schwer verletzt.

Vermischtes.

Volkszählung in Ungarn. Das sozialstatistische Amt in Budapest veröffentlicht das Ergebnis der im Jahre 1920 in Ungarn vorgenommenen Volkszählung. Danach betrug die Seelenzahl 7 980 143, was gegenüber der Volkszählung von 1910 eine Vermehrung um rund 5 Prozent bedeutet. Die Zunahme der Bevölkerung trotz der Kriegsverluste ist auf die große Zahl der Flüchtlinge aus den losgetrennten Gebieten zurückzuführen. Die Kriegseisernen zeigen sich u. a. auch darin, daß von der Bevölkerung bloß 3,8 Millionen Männer, dagegen 4,1 Millionen Frauen sind. Die Zahl der Witwen hat sich um 25 %, die der Erbscheidungen um 55 % vermehrt.

Kräftige Beratung auf funktentelegraphischem Wege können Schiffe auf See ohne Rücksicht auf die Nationalität seit dem 1. Juli 1923 bei Krankheit oder Unglücksfällen über die Funkstelle Naavand oder Kopenhagen unentgeltlich erhalten. Die Anfragen mit kurzem Krankheitsbericht können in deutscher, dänischer, norwegischer, schwedischer, englischer oder französischer Sprache an die Funkstellen gerichtet werden, die sie unverzüglich an das Städtische Krankenhaus in Esbjerg oder an das Marinekrankenhaus in Kopenhagen weitergeben. Deren Ärzte erteilen den erforderlichen Rat, der von der Funkstelle telegraphisch und kostenfrei dem antragenden Schiff gefunkt wird.

Der heilige Bureaustatus auf dem Postamt. Bei der Rückkehr von einer Reise hatte eine Französin an der französischen Grenze die übliche Frage zu beantworten, ob sie nichts zu verzollen habe. Sie verneinte und wurde nun ausgedrängt, ihren Koffer zu öffnen. Das tat sie, und der Zollbeamte stellte fest, daß der Koffer leer war. Er teilte ihr daraufhin mit, daß sie 30 Franc Zoll zu zahlen habe, da jeder leere Koffer wie ein neuer behandelt und verzollt werden müsse. Vergebens wies die Dame darauf hin, daß der Koffer ganz alt und verbeult sei, und daß sie ihn lieber der Zollbehörde schenken, als den Zoll bezahlen wolle. Der Beamte hatte Mitleid mit ihr, wollte aber von seiner Vorschrift nicht abgehen. Da kam ihm schließlich ein erlösender Gedanke: „Gut“, sagte er. „Zum Sie irgend ein paar Lumpen hinein; dann kann ich ihn als Gepäck passieren lassen.“ Und also geschah es. Nachdem die Dame ihr Taschentuch hineingeworfen hatte, wurde der Koffer verschlossen und erhielt den magischen Freispruch, der aller Not ein Ende machte. Das lustigste aber an der Geschichte ist, so behauptet ein Pariser Blatt, daß sie sich wirklich so jugetragen hat.

Neuer Ansturm auf den Südpol. Es scheint, daß in den nächsten Jahren eine Südpolexpedition größten Stils ausgerüstet werden soll. Zurzeit schwebt darüber Verhandlungen zwischen den Regierungen von Südafrika, Australien, Argentinien, den Vereinigten Staaten und Großbritannien. Da die Vorbereitungen in London stattfinden, nimmt man an, daß England den Löwenanteil an dem Unternehmen leisten soll. Nach der Menge und der Lage der beteiligten Länder möchte man schließen, daß ein gleichzeitiger Vorstoß in den Südpolarkontinent von verschiedenen Seiten aus erfolgen soll.

Das auf See geborene Kind. Ein neuer Beschluß trifft die Einwanderung in Amerika ist von den amerikanischen Behörden gefaßt worden. Während bisher den auf der Hinreise nach den Vereinigten Staaten auf fremden Schiffen geborenen Kindern der Eintritt in das Gebiet der Vereinigten Staaten untersagt war, da die Kinder als fremde Staatsbürger angesehen wurden, sollen in Zukunft alle auf der Hinreise geborenen Kinder frei gelandet werden dürfen, ohne Rücksicht darauf, ob die Einwanderungsziffer von dem betreffenden Staat, dem das Kind angehört, bereits erreicht worden ist oder nicht. Diese Entscheidung wurde gefaßt, weil sich besonders in diesem Monat häufig der Fall ereignet hat, daß die Einwanderungsbehörden Eltern das Landen gestatteten, während sie ihnen die Erlaubnis, ihr auf der Reise geborenes Kind mit an Land zu nehmen, verweigerten.

Die größte Flugzeugbombe der Welt. Die Amerikaner haben Versuche angestellt über die größte Flugzeugbombe, die bis heute hergestellt worden ist. Sie wiegt 1950 Kilogramm, ist über vier Meter lang und hat einen Durchmesser von 16 Zentimetern. Die Bombe hat Torpedoform und ist mit einem Zeitmesser versehen, auf dem man ganz genau den Zeitpunkt der Explosion festlegen kann. Das Atomgewicht, von dem die Bombe bei den Versuchen abgemessen wurde, schmolze im Augenblick um sechs Meter in die Höhe. Die Bombe schlug drei Meter tief in den Boden ein, bohrte einen Krater von 20 Metern Durchmesser und zerrte die Erdoberfläche in einem Umfange von 800 Metern.

Der hochverräterische Papagei. In einem Markensbader Blatt liest man: Wer in Markensbad gewohnt hat, wird wahrscheinlich auch im Cafe Egerländer, und wer in diesem Kaffeehaus war, bewunderte sicher den Papagei, dessen Geschnatter die Gesellschaft erheitert, wobei das Lied „Gott erhalte“, das er noch zur Zeit Franz Josefs erlernt hat, sein Paradieslied bildet. Viele, viele Jahre betreibt der Papagei schon seinen Sport, ohne jemand beleidigt oder gereizt zu haben. Jetzt hat sich aber eine „bewußte Tischechin“ hier eingefunden, und es gelang ihr in ihrem patriotischen Selbstbewußtsein, eine merkwürdige Notiz in die „Radona Politika“ zu bringen. Die Schreiberin ruft unter großer Erregung nach den Behörden, damit sie gegen den Papagei, einen ausgesprochenen Hochverräter, einschreiten. Entweder, er lerne in seinen alten Tagen noch ein tschechoslowakisches Lied, oder er wird zum Tode verurteilt.

Ein neues afrikanisches Raubtier. Wie aus dem Distriktamt Renia in Ostafrika gemeldet wird, ist es einem amerikanischen Sportmann geblüht, nördlich vom Äthiopienscharo ein seltsames Tier zu erlegen, das in der wissenschaftlichen Welt noch ganz unbekannt ist und von den Eingeborenen Mandibär oder „Kefel“ genannt wird. Es ist eine wilde Bestie, die den Menschen mit unerhörter Kühnheit angreift und äußerlich Ähnlichkeit mit der Hyäne hat, von der sie sozusagen eine verfeinerte Ausgabe darstellt. Raden, Kiefer und Gebiß des Mandibärs sind mächtiger als die des Löwen, und sein Fell ist wie das der Hyäne gestreift. Der Rücken ist breit und fällt hinten ab. Den Hals umgibt eine starke Mähne, deren Haare, wenn das Tier gereizt wird, sich aufrichten und wie die Stacheln eines wütenden Stachelschweins emporragen. Beim Angriff läßt das Tier ein lautes pfeifendes Geräusch hören.

Kirchennachrichten.

Donnerstag, 26. Juli, nachm. 8 Uhr Bibelbesprechung über Psalm 25 im Konfirmandensaal.

Dom. IX. p. Trin.

Vorm. 10 Gottesdienst — Abendmahl. Vorm. 11 Kinder Gottesdienst im Konfirmandensaal.

Verantwortl. Robert Bus, Druck und Verlag G. G. & Co. in Gumbel

Sonntag, den 29., Montag, den 30. und Dienstag, den 31. Juli

Nauhauser Schützen- u. Volksfest.

Stern-Lichtspiele

Freitag-Sonntag 2 große Schlager

Wanda Treumann in dem großen Sittensfilm

Seelen im Sumpf.

Tiefgreifendes Drama aus dem Leben.

Außerdem:

Die Tochter des Defraudanten

Schauspiel in 5 Akten.

Anfang 1/8 Uhr und ca. 1/9 Uhr.

Familie

sucht mehrere möblierte Zimmer bei älterer Dame od. Herrn, gegen zeitgemäße Miete, vollständig freie Beköstigung, Heizung und Bezahlung sonstiger Unkosten.

Offert. unt. „N. N.“ an die Exp. d. Blattes erbet.

Deere Weißweinflaschen

kauft in jeder Menge und zahlt für aufgeräumte und -erhaltene Flaschen pro Stück 800.— Mk.

Otto Konrad, Langestr. 61.

Das Interat arbeitet, auch wenn der Geschäftsmann ruht

Die Schützen stellen 3 Zapfenstreich Sonnabend abend 7 Uhr im Salkhof zum „Gold. Stern“. D. V.

Halt ein! Halt ein! Gesellen-Verein „Wanderlust“

Sonnabend d. 28. 7. 23

8 Punkt 9 Uhr

Anstich des im Trommel

persönlich. Mitglieder, die 9 Uhr nicht da sind, können nicht berücksichtigt werden.

Guterhaltener

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Angebote unt. „S. W.“ an die Exp. ds. Bl.

Starker Tafelhandwagen

15 Str. Tragkraft, sowie 1 Paar langschäft. Stiefel

Gr. 28 1/2, verhaul. Pariserstr. 1.

Schw. Lederbrieftasche

(Inhalt: Personalausweise u. größ. Summe Geld) am 23. 7. gegen 6 Uhr abends verloren

auf d. Wege v. Kaufmann Wendler bis Posthaus Emdhardt. Finder wird gebeten, die Tasche geg. hohe Belohnung bei Herrn Kaufmann Karl Wendler od. im Posthaus Emdhardt abzugeben.

Bund mit 2 Schlüsseln

verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exp. ds. Bl.

Schützenplatz!

An allen 3 Festtagen in der Schießhalle großer Festrummel durch Schrammeln und humoristische Vorträge.

Es ladet ergebenst ein

Der Schießhallenwirt.

Eintritt freil

Bannenbäder

empfehlen Schloßmühle. Vorbeziehung möglich erbeten.

In angenehme gult 3 hite Stellung wird gesucht

Hausmädchen

für sofort od. 1. August gesucht.

Off. unt. B. 5245 an die Exp. ds. Bl.

Sind Sie schon Leser des Buchs „Romans“?

Sommersprossen!

Die Zeitschrift für weibliche Gesundheit „Erika“ brachte vor einiger Zeit folgende Notiz, die auch andere Kreise interessieren dürfte! In einer der letzten Nummern der „Erika“ bietet eine Kollegin um Angabe eines Mittels gegen Sommersprossen. Ich bin nun in der Lage, ein solches Mittel namhaft machen zu können, über dessen Wirkung (eine Kollegin hat es gebraucht) ich geradezu erstaunt war. Die betreffende Dame war ziemlich mit Sommersprossen behaftet, nach dreiwöchentlichem Gebrauch der Salbe und des dazu gehörigen Wassers erhielt sie eine blütenweiße Haut. Die Salbe heißt „Frucht-Schwannensalbe“ und ist erhältlich bei Frau Elisabeth Fruchl, Fabrik kosmetischer Präparate, Hannover 97, Schillerstr. 228. Es ist zu empfehlen, gleich verfeinerte Salbe zu gebrauchen. Die Probetube kostet Mk. 7500.—, die Normaldose Mk. 15000.—. Man braucht man gleichzeitig das Schönheitswasser „Ephrodite“, Normaldosis Mk. 15000.—, Ephrodite entfernt alle Unreinigkeiten aus den Poren, wie Salbenreste usw. Die Präparate sind zwar teuer, doch dürfen sie ihrer absoluten Wirksamkeit wegen allen billigeren Mitteln vorgezogen sein.

M

(Abrechtsheim, ...)

Erhöhung der Sachpreise bei ...

Die vom 1. ...

gelehren und in ...

gegebenen Bemerkung ...

Angelegten, oder be ...

gebenen Arbeitsnehmer ...

verlieren. Von den ...

den Bemerkungen der ...

des Steuerabzugs ...

wertungslos für die ...

Hande nicht unersch ...

Grimme, am 27.

In der gefir ...

gendes beraten und ...

1. Das G ...

richtung von ...

— wurde be ...

— Neubau einer ...

unter den vorer ...

Sern Fabrikdirekt ...

seinem Grundstücke ...

Geloch der Frau C ...

Wohnräumen in ih ...

wortet. Das Geloch ...

eines zweiten Kraf ...

und Schloßstrohe ...

— Funke ...

Fabrikgebäude auf ...

bestimmte. Zu den ...

Koch — Er ...

wurde die erforder ...

höhe erteilt. Mit d ...

Wulffson — ...

69 des Grundbuchs ...

der Stadtgemein ...

nahmehemigungen, ...

schlich sind. Von d ...

mann Wulffson nim ...

auf die Ausübung d ...

2. Von den 1 ...

wollers wird Kenn ...

wandfrei.

3. Der Stadt ...

Mitglieder des Sch ...

des Schützenfestes de ...

4. Mit der ...

Nachbarschaft durch ...

gegen Zahlung einer ...

5. Zu 3 ...

wurde Entschädigung ...

Wohnung während ...

nehmigt.

6. Von dem ...

billiger Kohnen und ...

Kennnis genommen.

Ertheilt wurde das ...

7. Von dem ...

Hoffmannswohnungen ...

des Wohnhauses in ...

Berlin nach der ...

einverstanden.

8. Von einer ...

über Erstellung von ...

anlaß der Kauch ...

der Firma an die ...

der Angelegenheit w ...

9. Die Beschl ...

vom 24. d. M. wur ...

Annahmehemigung ...

höchlichen Kassen du ...

der Genehmigung de ...

abgabe in der Stadt ...

Kennnissnahme von ...

gleichschick, Kennnis ...

kunde über den ...

Kennnissnahme von ...

Hoffmannsbauten, A ...

für öffentliche Gefun ...

Vertragsganges für ...

des landwirtschaftlich ...

bühren auf das ...

Sommersprossen ...

Erhöhung der ...

der Höhe der ...

in einer ...

Wiesengrundstücken ...

lichen Mittel infolge ...

und Aufhebung der ...

konfessionen in ...

Stadtmühlendirektor ...

höchlichen Grundb ...

10. Die Beschl ...

vom 23. d. M. wur ...

Ertheilung einer ...

11. Von der ...

d. M. wurde Kenn ...

finden. Die ...

bleiben. Im ...

werden. Besondere ...

Steraul nicht ...

Nauhauser, am 27.